



Presseinformation

Wien, am 26. März 2009

Sperrfrist: Freitag, 27. März 2009, 11.00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2009-2010

Schwerster Wirtschaftseinbruch der Nachkriegszeit

Die Weltwirtschaft ist in einer tiefen Rezession. Im vierten Quartal des Vorjahres verzeichneten nahezu alle Industrieländer einen markanten Wirtschaftseinbruch. So ist die Wirtschaftsleistung in den USA gegenüber dem Vorquartal um 1.6 % zurückgegangen, in der Europäischen Union belief sich der Rückgang auf 1.5 %. Auch die asiatischen Volkswirtschaften wurden schwer getroffen, in Japan schrumpfte die Wirtschaft gegenüber dem Vorquartal um 3.3 %. Der Konkurs des Finanzinstituts Lehman Brothers im September verschärfte die Vertrauenskrise an den Finanzmärkten, und die Aktienmärkte verzeichneten deutliche Kursstürze. Neben dem sich ausbreitenden Pessimismus trugen verschlechterte Finanzierungsbedingungen zum Einbruch des Investitionsklimas bei. Weltweit sind seit Oktober signifikante Rückgänge in der Industrieproduktion zu verzeichnen, das Tempo des Welthandels verlangsamte sich beträchtlich. Als Reaktion auf die Finanzkrise haben zahlreiche Länder Bankenhilfspakete beschlossen und die Notenbanken haben die Leitzinssätze deutlich gesenkt. Darüber hinaus versuchen die Regierungen, durch fiskalpolitische Maßnahmen die Konjunktur zu stimulieren. Die vorliegenden vorlaufenden Indikatoren deuten noch keine konjunkturelle Wende an. Frühestens im Laufe der zweiten Jahreshälfte könnte sich die weltweite Konjunkturlage stabilisieren.

Im Jahresdurchschnitt 2008 ist die österreichische Wirtschaft noch um 1.8 % gewachsen. Im Jahresverlauf hat sich das Wachstumstempo beträchtlich abgekühlt. Mit 0.2 % gegenüber dem Vorquartal ist der Rückgang im vierten Quartal im internationalen Vergleich noch sehr moderat ausgefallen. Aufgrund der fehlenden internationalen Nachfrage wird die österreichische Wirtschaft in der ersten Hälfte dieses Jahres markant schrumpfen, worauf auch die vorlaufenden Indikatoren hindeuten. Vor diesem Hintergrund muss das Institut seine Wachstumsprognose deutlich zurücknehmen. Für den Jahresdurchschnitt 2009 prognostiziert das Institut nunmehr ein Schrumpfen der österreichischen Wirtschaft um 2.7 %. 2010 könnte das Wirtschaftswachstum 0.4 % betragen.

Die Abschätzung der Dauer der Konjunkturkrise ist mit großen Unsicherheiten behaftet. Das Institut unterstellt gegenwärtig eine Stabilisierung der Weltkonjunktur innerhalb der zweiten Jahreshälfte. Im nächsten Jahr wird die Konjunktur wieder etwas an Fahrt gewinnen. Laut Einschätzung des Instituts wird die Wirtschaft der USA 2009 um 3 % schrumpfen. 2010 wird

eine leichte Erholung mit einem Wachstum von 1 % erwartet. Insbesondere die exportorientierten Volkswirtschaften, etwa Deutschland und Japan, sind vom weltweiten Konjunktur einbruch schwer getroffen. So wird die Wirtschaftsleistung in Deutschland heuer um 4 ¼ % zurückgehen, die Wirtschaft des gesamten Euroraums schrumpft um 3 ½ %, für Mittel- und Osteuropa wird ein Rückgang um ¾ % erwartet. Nächstes Jahr sollte die europäische Wirtschaft um ½ % zulegen.

Die Abwärtsrisiken bleiben beträchtlich. Je länger die Krise anhält und je tiefer sie ausfällt, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass sich Verhaltensweisen der Wirtschaftsakteure ändern und die Konjunktur weiter belastet wird. So könnten protektionistische Tendenzen die Erholung des Welthandels gefährden. Die enormen Budgetdefizite könnten zu steigenden Zinsen führen. Ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit würde die Konsumnachfrage merklich dämpfen. Aber es bestehen auch Aufwärtsrisiken. Die Konjunkturprogramme sollten zur Belebung der Wirtschaft beitragen und geringere Rohstoffpreise die Kaufkraft stärken. Eine Belebung an den Aktienmärkten könnte die Stimmung der Investoren verbessern und dazu führen, dass der Wirtschaftsabschwung im heurigen Jahr weniger tief ausfällt.

Aufgrund der kräftigen Preissteigerungen ist der reale private Konsum in Österreich im Vorjahr nur um 0.9 % gewachsen. Für das heurige Jahr erwartet das Institut ein reales Konsumwachstum von 0.4 %. Die Steuerreform und die relativ hohen Lohnabschlüsse im Vorjahr stützen die verfügbaren realen Haushaltseinkommen. Ein Teil des zusätzlichen Einkommens wird gespart, sodass die Haushaltssparquote um rund 0.6 Prozentpunkte ansteigt. Auch für 2010 wird gegenwärtig ein Konsumzuwachs von 0.4 % erwartet. Dies impliziert einen Rückgang der Sparquote um 0.5 Prozentpunkte.

Im Vorjahr haben die Investitionen noch um 4.8 % zugelegt, wozu allerdings ein kräftiger Lageraufbau beigetragen hat. Die aufgrund der internationalen Konjunkturlage pessimistischen Erwartungen und die verschlechterten Finanzierungsbedingungen führen im Prognosezeitraum zu einem Einbruch bei den Investitionen. Nach einem Wachstum von 2.1 % im Vorjahr dürften heuer die Ausrüstungsinvestitionen um 8 % zurückgehen. Aufgrund der staatlichen Konjunkturpakete fällt der erwartete Rückgang bei den Bauinvestitionen mit 2 % verhaltener aus. Insgesamt gesehen schrumpfen die Investitionen um 6.3 %. Auch im nächsten Jahr könnten die Bruttoinvestitionen noch rückläufig sein (-1.9 %).

Die Weltrezession schlägt voll auf die österreichische Außenwirtschaft durch. Der Welthandel verlangsamt sich markant und die Nachfrage aus Deutschland oder Osteuropa nach österreichischen Produkten ist sehr schwach. Daher erwartet das Institut für 2009 einen Rückgang der österreichischen Warenexporte um 9.5 %. Für die realen Exporte im weiteren Sinne laut VGR impliziert die Prognose ein Schrumpfen um 7.9 %. Aufgrund der schwächeren Binnen nachfrage und der Vorleistungsverflechtungen gehen auch die Importe zurück, allerdings in geringerem Ausmaß. Die realen Warenimporte sinken im heurigen Jahr um 6.7 %, die realen Importe im weiteren Sinne laut VGR um 6.2 %. Nach diesen dramatischen Einbrüchen sollte sich die Außenhandelsdynamik im Jahr 2010 wieder leicht beleben (Exportwachstum 2.2 %, Importwachstum 1.2 %).

Nach drei Jahren mit kräftigen Beschäftigungszuwächsen und fallenden Arbeitslosenquoten verschlechtert sich die Arbeitsmarktlage im Prognosezeitraum markant. Die Rezession führt zu Beschäftigungsrückgängen und damit zu stark steigenden Arbeitslosenzahlen. Für den Jahresdurchschnitt 2009 erwartet das Institut einen Beschäftigungsrückgang um 1.3 %, dieser wird durch die Kurzarbeit und die prozyklische Entwicklung der Arbeitsproduktivität gedämpft. Ausgehend von einem Wert von 5.8 % im Vorjahr wird die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition auf 7.5 % steigen. Nächstes Jahr wird ein weiterer Anstieg auf 8.4 % erwartet. Für die Arbeitslosenquote laut EUROSTAT-Definition impliziert dies Werte von 5.3 % und 6.1 %. Für die Arbeitsmarktpolitik besteht die große Herausforderung in der Verhinderung eines Anstiegs der strukturellen Arbeitslosigkeit.

Die Rezession, die Konjunkturpakete und die Steuerreform dominieren die Budgetentwicklung im Prognosezeitraum. Gegenwärtig erwartet das Institut für das heurige Jahr ein Budgetdefizit von 3.3 %, nächstes Jahr könnte es auf 4 % steigen. Der Konjunkturunbruch führt zu steigenden Ausgaben und fallenden Einnahmen, die Steuerreform sowie die Konjunkturpakete belasten die öffentlichen Finanzen. Bei einem so starken Wirtschaftseinbruch ist es prinzipiell sinnvoll, die automatischen Stabilisatoren wirken zu lassen und strukturpolitisch erforderliche Ausgaben vorzuziehen. Allerdings sind auch die längerfristigen Nachteile einer höheren Staatsverschuldung (etwa größere Zinsbelastung) zu berücksichtigen. Insgesamt gesehen hält das Institut die Konjunkturpakete noch für ausreichend dotiert. Die Budgetprognose unterstellt eine strikte Ausgabendisziplin. Notwendig ist die Nutzung aller Einsparungspotenziale, um wieder auf einen nachhaltigen Budgetpfad zurückkehren zu können. Die aufgrund der Konjunkturlage deutlich verschlechterte fiskalische Position des Staates macht deutlich, dass etwa eine Verwaltungsreform notwendig ist, um einen über den Konjunkturzyklus hinweg ausgeglichenen Haushalt erreichen zu können.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien,
Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>, ZVR-Zahl: 066207973

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125
Dr. Ulrich Schuh, schuh@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-148
Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251
Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2008	2009	2010
Bruttoinlandsprodukt, real	1.8	-2.7	0.4
Privater Konsum, real	0.9	0.4	0.4
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	4.8	-6.3	-1.9
Ausrüstungsinvestitionen, real	2.1	-8.0	-1.0
Bauinvestitionen, real	1.5	-2.0	-1.0
Inlandsnachfrage, real	1.5	-1.3	-0.2
Exporte i.w.S., real	2.0	-7.9	2.2
Waren, real (laut VGR)	1.5	-9.5	2.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	2.7	-2.0	-1.8
Importe i.w.S., real	1.6	-6.2	1.2
Waren, real (laut VGR)	1.8	-6.7	1.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-3.0	-3.5	-1.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2.4	-1.3	-0.3
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	5.8	7.5	8.4
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	3.8	5.3	6.1
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2.6	2.4	0.7
Preisindex des BIP	2.4	1.5	0.9
Verbraucherpreisindex	3.2	0.9	1.4
3-Monats-Euribor ^{*)}	4.6	1.3	1.2
10-Jahres-BM-Rendite öst.Staatsanleihen ^{*)}	4.3	4.3	4.5

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2006	2007	2008	2009	2010
Welthandel	8.7	5.9	1.4	-10	3 ½
BIP, real					
Deutschland	3.0	2.5	1.3	-4 ¼	½
Italien	2.0	1.6	-1.0	-3 ¾	¼
Frankreich	2.2	2.2	0.8	-3 ½	½
Vereinigtes Königreich	2.8	3.0	0.7	-3 ¼	0
Schweiz	3.4	3.3	1.8	-2 ¼	½
USA	2.8	2.0	1.1	-3	1
Japan	2.4	2.2	-0.6	-6	0
China	11.6	13.0	9.0	6	7.5
Polen	6.2	6.6	4.9	½	2
Slowakei	8.5	10.4	6.4	1	2
Tschechien	6.8	6.0	3.1	-1	1 ½
Ungarn	4.1	1.1	0.5	-3	½
Slowenien	5.9	6.8	3.5	-½	1 ½
Bulgarien	6.3	6.2	6.0	-½	2
Rumänien	7.9	6.2	7.1	-½	2
Kroatien	4.7	5.5	2.2	-3	1
Russland	6.7	8.1	5.6	-1	1 ½
Euroraum	2.9	2.6	0.8	-3 ½	½
NMS-12	6.5	6.2	4.0	-¾	1 ½
EU-27	3.1	2.9	1 ¼	-3 ¼	½
OECD	3.1	2.6	0.9	-3 ½	½
Österreichische Exportmärkte	11.1	7.7	2.5	-8 ½	3
USD/EUR Wechselkurs *)	1.26	1.37	1.47	1.30	1.30
Rohölpreise **)	64.3	71.1	97.5	44	60

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

**) USD/barrel